

Vom Haben und Teilen – Wem gehört die Sammlung?
27. März 2021 – 18. Dezember 2022

Samlungsausstellung mit Neuerwerbungen von Romy Kroppe, Haegue Yang und Anna Witt sowie Werken von Céline Condorelli, Leon Kahane, Jens Klein, Taus Makhacheva, Helga Paris, Martin Reich, Natascha Sadr Haghigian, Michael Scheffer, Svätopluk Mikyta, Corinne Wasmuth u.v.a. sowie Leihgaben von Helmut und Johanna Kandl

Die Frage von Besitz und Eigentum ist in Bezug auf Kunst aus mehreren Gründen interessant – und kompliziert. Erwirbt man ein Kunstwerk, so darf man entscheiden, wo und wie es präsentiert wird und wer es sehen darf. Die Idee, aus der es hervorgegangen ist, gehört weiterhin und unverändert der Person, die sie künstlerisch ausformuliert hat; sie ist in sich und in ihrer Form geschützt. Dass künstlerische Arbeit im Austausch mit anderen entsteht und maßgeblich dadurch geprägt ist, wer über welches Wissen und welche materiellen Ressourcen verfügt, bleibt dabei außer Acht. Urheberschaft und Eigentum haben also auch mit Abgrenzung zu tun, die mitunter den sozialen, kulturellen und ökonomischen Zusammenhang ausblendet, in dem die Arbeiten entstehen.

Was aber passiert, wenn Kunstwerke in den Besitz von Museen gelangen? Wie verändert das ihre Bedeutung und ihren (Markt)Wert? Wem gehören die Bestände einer öffentlichen Sammlung? Diese Fragen und der kritische Umgang mit Eigentum prägen die Diskussionen über die Aufgaben und Verantwortung von Museen heute, unter anderem in Hinblick auf Enteignung und Raubkunst. Sie verdeutlichen, dass das Recht, zu bestimmen, was wem unter welchen Bedingungen gezeigt wird, sich über die Bedürfnisse und Interessen vieler hinwegsetzt und eine Reihe von Ausschlüssen erzeugt. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die diesjährige Samlungsausstellung mit Formen der Mitsprache und Mitbestimmung, mit Fragen der gemeinschaftlichen Wertschöpfung durch Teilen (von Wissen, Interessen, Ideen) und durch Zusammenarbeit. Die ausgestellten Werke der GfZK-Sammlung – Bilder, Installationen, Filme und Objekte – werden von einer künstlerischen Recherche gerahmt, die Helmut und Johanna Kandl zu Materialien der Malerei betreiben. Gemeinsam reisen sie an Orte, wo die Materialien gewonnen und verarbeitet werden. Nicht zuletzt geht es ihnen dabei um die Geschichten von Menschen, Handelsbeziehungen und Unterwerfung und Ausbeutung, die in die Produktion von Kunst eingeschrieben sind. Anlässlich der Ausstellung setzt sich Johanna Kandl auch mit der Geschichte der GfZK-Villa auseinander. Hermann Credner (1841-1913), Bauherr der 1892-1894 errichteten Villa, ist ein bedeutender Geologe und kartierte die Region Sachsen. Gesteinsproben aus Credners umfangreichen geologischen Sammlung, die er ursprünglich in seinem Wohnhaus, der heutigen GfZK-Villa präsentierte, werden im Rahmen der Ausstellung gezeigt. Mit Farbpigmenten, die aus den Steinen gewonnen werden, hat Kandl ein Farbkonzept für die Ausstellung erarbeitet.

Mit freundlicher Unterstützung des GfZK-Förderkreises, der Jochen Hempel Galerie, der Geologisch-Paläontologischen Sammlung der Universität Leipzig und des Bau+Farbenkontor, Leipzig